Nr. 28. Mittwoch, 3. Februar. 1897.

Stolper Post.

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp. 21. Jahrgang. Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 60 Pfg., mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“ 90 Pfg., mit Botenlohn 120 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 115 Pfg.

Einrückungspreis für die 5gespaltene Corpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die 3gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 30 Pfg.

Verunglückter Hetzversuch des freisinnigen Bauernvereins „Nordost.“

Die Kreise Nord- und Süddithmarschen rüsten sich gegenwärtig zu einer im Jahre 1900 beabsichtigten Feier der 400jährigen Wiederkehr der Schlacht bei Hemmingstedt in der die dithmarsche Landbevölkerung sich auf das heldenhafteste des gewaltigen dänischen und holsteinischen Heeres erwehrten und wobei auch ein großer Theil Angehöriger der holsteinischen Ritterschaft den Tod fand. Die dankbaren Landsleute wollen den tapferen Helden einen Denkstein errichten. Kaum erfuhr dies die Leitung des freisinnigen Bauernvereins „Nordost“, da suchte sie nach ihrer Gewohnheit den Anlaß zu Hetzereien gegen das „Junkerthum“ auszunutzen und der Reichstagsabgeordnete Thomsen richtete — wie die „Kreuzzeitung“ mittheilt — an das Denkmalscomitee ein Schreiben mit fünfzig Mark Inhalt. Der Schluß dieses Briefes lautet also:

„Als Zeichen, daß wir uns eins fühlen mit unseren Berufsgenossen in Schleswig-Holstein, bitten wir ein Scherflein von 50 Mark auch unsererseits zu ihrem Denkmal beisteuern zu dürfen. Jenes Denkmal das tapfere Bauern der Vergangenheit und ihren Unabhängigkeitssinn gegen das Junkerthum verherrlicht, es sei für Deutschland ein Wahrzeichen! Es mag kommen für ganz Deutschland ein neues Hemmingstedt, doch mit den Waffen unserer Zeit — dem Stimmzettel!“

Der erhoffte Erfolg dieses Hetzversuchs blieb diesmal nicht nur vollständig aus, sondern seine Frucht war ein so kolossales Fiasko, daß der freisinnige Bauernverein und seine Unternehmer noch lange daran zu tragen haben werden. Das Denkmalscomitee hat nämlich umgehend das freisinnige Geld zurückgeschickt und dasselbe mit einem Schreiben begleitet in dem es heißt:

„Die dem Ausschuß für Errichtung eines Denkmals zum Andenken an der Schlacht bei Hemmingstedt durch den Reichstagsabgeordneten Herrn Thomsen in Heide mittels Schreibens vom 14. December v. J. überreichen 50 Mark beehre ich mich zufolge Beschlusses des Gesammt-Comitees von heute Ihnen mit dem Bemerken zurückzusenden, daß wir es ablehnen, dieselben für die von allen Dithmarschen ohne Unterschied der politischen Parteistellung beabsichtigte Ehrung unserer Vorfahren mit Rücksicht auf den politischen Inhalt des Begleitschreibens entgegenzunehmen.“

Die Organe des Rickertschen Freisinns haben von diesem interessanten Briefwechsel, der nun schon seit fast zwei Wochen abgeschlossen ist, noch nichts erwähnt, sondern fahren fort, von Erfolgen ihrer Bauernvereinsgründungen zu flunkern. Umso mehr sollte es sich jedermann, der davon überzeugt ist, daß das Zusammenhalten aller Landwirthe, der kleinen wie der großen, allein eine Gesundung der heutigen Verhältnisse herbeizuführen vermag, angelegen sein lassen, die Kunde von der ungeheuren Taktlosigkeit des Freisinns und seiner wohlverdienten kolossalen Blamage recht weit zu verbreiten.

Politische Uebersicht.

Stolp, 3. Februar 1897.

*** Der Kaiser in Kiel. Im Beisein des Kaisers hat am Sonnabend in Kiel die Taufe des jüngsten Sohnes des Prinzen Heinrich stattgefunden. Beim Festmahl im kgl Schloß brachte der Monarch einen Trinkspruch auf den jungen Prinzen Sigismund aus. Sonntag Vormittag wohnten der Kaiser und sein Bruder dem Gottesdienst in der Garnisonkirche bei, Nachmittag wurde eine Schlittenfahrt nach Hemmelmark gemacht, an welcher sich auch die Prinzessin Heinrich, das Erbprinzenpaar von Meiningen und der Erbgroßherzog von Oldenburg betheiligten. Am Montag Mittag empfing der Kaiser den russischen Minister Grafen Murawiew in Audienz, welcher hierauf auch an der Frühstückstafel theilnahm. Graf Murawiew reiste später nach Berlin zurück. — Beim Kaiserpaar findet am Mittwoch im Berliner kgl. Schlosse Ball statt. — Der Kronprinz und sein Bruder Eitel Fritz sind nach Plön zurückgekehrt.

Erzherzog Otto von Oesterreich wird, wie nunmehr bestimmt ist, am Mittwoch nächster Woche in Berlin eintreffen, als Gast des Kaisers im kgl. Schlosse absteigen und Abends dem großen Hofball beiwohnen. Der Herzog wird zwei oder drei Tage in Berlin verweilen. — Am Montag empfing der Erzherzog Otto in Wien die Abordnung seines preußischen Husarenregiments, er machte dem Regiment sein Porträt in Lebensgröße zum Geschenk. Abends fand beim Kaiser Franz Joseph ein Diner statt, zu welchem Erzherzog Otto und die Abordnung Einladungen erhalten hatten.

Zum Hafenarbeiterstreik wird aus Hamburg berichtet: In den Montags-Versammlungen theilte die Leitung mit, daß für die Auszahlung der Unterstützungen zu wenig Geld vorhanden sei. Ein größerer Abfall steht bevor. — Für das Kostümfest beim Kaiserpaar am 22. März sind die großen Berliner Modewaarengeschäfte und Schneiderateliers mit reichlichen Aufträgen bedacht worden. Die Hofgesellschaft ertheilt schon jetzt ihre Aufträge für die Anfertigung von Kostümen aus jener Zeit, zu denen die Professoren Emil Döpler der Jüngere, v. Heyden und Skarbina die Zeichnungen liefern. Es werden die kostbarsten Seidenstoffe in hellen, meistens weißen und rosa Farben mit reichen Silberstickereien verwandt. Die Damentrachten ähneln der Kleidung der Königin Luise. Die Herren vom Zivil werden sich in Anzüge aus dem Zeitalter der „Sansculottes“ kleiden. Die Uniformen jener Zeit zeigen den blauen, weißbesetzten frackartig geschnittenen Waffenrock mit sehr hohem Kragen und Dreimaster.

An Zöllen und Verbrauchssteuern gelangten vom 1. April bis zum Schlusse des Monats Dezember 1896 im Ganzen 531 317 484 M zur Reichskasse oder 53 746 661 Mark mehr als in demselben Zeitraum des Vorjahres. Ferner erbrachte der Spielkartenstempel 993 392 oder 7761 M mehr.

Die freisinnige Partei hat sich bekanntlich im Jahre 1893 bei Gelegenheit der Abstimmung über die damalige Militärvorlage in die gemäßigtere „Freisinnige Vereinigung“ und die „Freisinnige Volkspartei“ gespalten. Das Verhalten der letzteren, deren Führer bekanntlich der Abgeordnete Eugen Richter ist, hat bisher alle Annäherungsversuche der gemäßigten an die extreme Partei zu Schanden gemacht. Jetzt ist nun von der freisinnigen Vereinigung ein neuer Versuch gemacht worden an die alten Parteigenossen eine Annäherung herbeizuführen. Der Vorstand der freisinnigen Vereinigung hat nämlich an die Volkspartei, zu Händen des Herrn Richter, ein Anschreiben gerichtet, in welchem sie sich verpflichtet, bei den im Jahre 1898 bevorstehenden Neuwahlen zum Reichstage für die volksparteilichen Kandidaten einzutreten, wenn die Volkspartei den Kandidaten der freisinnigen Vereinigung in den Wahlkreisen ihres Besitzstandes anredeihen lasse. Eugen Richter und die Seinen hüllen sich noch in Schweigen. Nach dem, was privatim bekannt geworden ist, wird jedoch die freisinnige Volkspartei die Rolle des Unversöhnlichen weiter spielen und zu keinen Vereinbarungen mit der freisinnigen Vereinigung die Hand bieten. In der Antwort des Geschäftsausschusses der freisinnigen Volkspartei heißt es nämlich schon am 28. v M. hat sich der Centralausschuß mit der von der freisinnigen Vereinigung angeregten Frage beschäftigt und dieselbe dahin entschieden, daß derartige Entschlüsse nicht von oben herab dekretirt werden können, sondern sich von unten herauf aus der freien Entschließung der Wähler bilden müssen. Die freisinnige Volkspartei aber lehne es ab, diesen Entschließungen vorzugreifen.

Ueber die Erfolge, welche während des letzten Jahres in den öffentlichen Heilanstalten Deutschlands mit dem Dr. Behringschen Diphterieheilserum erzielt worden sind, äußert sich ein soeben veröffentlichter Bericht sehr günstig. Es wird in demselben festgestellt, daß sich die Zahl der durch Diphterie herbeigeführten Todesfälle im Durchschnitt auf etwa 15 Procent herabgemindert hat. Sehr deutlich zeigte sich bei der Serumtherapie der große Nutzen der frühzeitigen Behandlung. Von den am ersten Erkrankungstage mit Heilserum Behandelten starben nur 6,6 vom Hundert, bei Einspritzung am zweiten Krankheitstage erhöhte sich diese Ziffer auf 8,3, am 3. auf 12,9, am 4. auf 17,0, am 5. auf 23,2 u. s. w. Ernstliche schädliche Nebenwirkungen des Serums, auf deren gänzliche Beseitigung bekanntlich rastlos hingearbeitet wird, sind auch im verflossenen Jahre kaum zu verzeichnen gewesen. Die hier und da nach der Einspritzung beobachteten Hautausschläge und ähnliche Nebenerkrankungen traten auch jetzt schon hinter dem Nutzen des Serums weit zurück.

Das Kongreß christlicher Bergarbeiter-Vereine Deutschlands, zu dem zahlreiche Vertreter aus allen Theilen Deutschlands erschienen sind, tagt gegenwärtig in Bochum. Unter den Anwesenden befanden sich Professor Wagner-Berlin und Pfarrer Naumann. Der Kongreß faßte in seiner ersten Sitzung eine Resolution, in welcher eine Erhöhung der Löhne um 10 bis 15 Procent gefordert wird.

Oesterreich-Ungarn. Daß man in Oesterreich-Ungarn regierungsseitig der Frage nach Einführung von Schnellfeuergeschützen bereits ernstlich näher getreten ist, wird jetzt von verschiedenen Seiten bestätigt. Es erhält sich auch trotz erhobenen Widerspruchs das Gerücht, Graf Goluchowski werde demnächst einen Besuch in Rom machen Man bringt diese Absicht gleichfalls mit der Artilleriefrage in Zusammenhang, ganz wie man den Besuch des Grafen in Berlin in diesem Sinne gedeutet hatte. Der Dreiband würde demzufolge bei Umgestaltung der Artillerie gemeinsam vorgehen.

Italien. Die abessinische Frage ist vor der Hand und zwar in einem für Italien sehr günstigen Sinne, als erledigt anzusehen. Die Derwische, welche offenbar von der Zahl und der Stärke der italienischen Truppen überrascht waren, haben ihre Flucht unaufhaltsam fortgesetzt und anscheinend den Muth gänzlich verloren, für absehbare Zeit mit den Italiern aufs Neue anzubinden. Die Italiener ihrerseits haben nichts unterlassen; ihren Erfolg gehörig auszunutzen,

---

Nachdruck verboten.

Zwischen Lipp' und Kelchesrand.

Roman von J. Berger.

12. Fortsetzung.

Da ich zunächst meine Sachen auspacken und unterbringen wollte, vereinbarte ich mit Lothar, daß er mich zwischen zwölf und eins abholen sollte, um ein halbes Stündchen unter den Linden zu bummeln bis zum Mittagessen. Nach Tisch Zoologischer Garten, abends Theater oder Circus, danach Soupiren bei Dressel oder Hotel de Rome. Das Programm war mir ein Buch mit sieben Siegeln, trotzdem freute ich mich riesig.

Mein Bursche ist ein ehrlicher anstelliger Kerl, wird sich hoffentlich bewähren. Ich hielt gleich eine Standrede über den Dienst, den er bei mir zu verrichten hätte und deutete ihm an, daß ich leicht hitzig werden könnte und daß es dann Himmelmillionendonnerwetter setze.

Er grinste über das ganze breite Gesicht. „Herr Lieutenant“, entgegnete der Tapfere, „ich bin ein preußischer Soldat, der fürchtet sich vor dem Deubel selbst nicht!“

Das ist vielversprechend, nicht wahr, Mama? — Doch nun höre weiter.

Mein braver Lothar traf pünktlich zur festgesetzten Zeit bei mir ein. Ich hatte mich fein gemacht, meine Eliteuniform angezogen und sah beinahe so chic aus wie er. Er will mein Führer und Mentor werden und ich bin selig darüber. Zuerst bummelten wir — wie verabredet — eine Weile unter den Linden auf und ab. Es war geradezu sinnverwirrend für mich, dieses Menschengewühl, Wagenrollen, Pferdebahnläuten. Die Damen tragen hier auf der Straße Kleider von Sammet und Seide und fegen mit ihren Schleppen das Trottoir. Sie interessirten mich nicht viel, doch vor jedem einzelnen der prächtig ausgestatteten Schaufenster wollte ich stehen bleiben. — Aber Kurt litt es nicht. „Es sähe kleinstädtisch aus“, meinte er und wir gingen vorüber. Da wir vom langsamen umherschlendern müde und durstig geworden waren, traten wir in ein Weinrestaurant, wo wir eine Flasche Sekt tranken, die ich springen ließ. „Welch' colossaler Leichtsinn?“ wirst Du sagen. Aber die zehn Mark dafür kommen aus dem Erlös zweier alter Uniformröcke und einiger unbrauchbarer Commißstiefel, die ich vor meiner Abreise an Itzig Schmul verschachert hatte. Nun konnte ich mich bei Kurt revanchiren und wurde das Geld mit Anstand wieder los.

Bei Tisch mit mehreren Kameraden war es langweilig und ungemüthlich. In Berlin ist die Kameradschaft mehr Illusion. Jeder Officier hat seine eigene Welt, in der er lebt. Von harmloser Plauderei, Lachen, Scherzen, Unsinn treiben, keine Spur. Die Herren saßen nach der ersten steifen Begrüßung meistens still auf ihren Plätzen und verzehrten schweigend ihr Mahl. Ich mußte unwillkürlich an das kleine Kasino in meiner ehemaligen Garnison denken, wo wir Kameraden eine Brüderschaft, eine Familie bildeten, ohne daß jemals die jüngeren Offiziere den Respekt vor den älteren Chargen vergaßen und sich etwas herausnahmen.

Nach dem Essen fuhren Lothar und ich durch den Thiergarten nach dem Zoologischen Garten, wo Concert war. Wir wanderten zu allen Thieren, zu den großen und kleinen. Die Affen gefielen mir am besten und ich hielt mich lange bei ihnen auf. Das schien Lothar langweilig zu werden, weil er Alles schon kannte. Er sagte mir, ich möchte mich in meinem Vergnügen nicht stören lassen, er würde unterdessen ein bischen promeniren und mich wieder abholen. Aber er trat nicht an und ich fand ihn endlich vor dem Restaurant im Gespräch mit einer jungen Dame. Sie war sehr hübsch, aber auffallend gekleidet und fürchterlich kokett. Lothar stellte uns einander vor. Sie schaute mir dreist ins Gesicht und plapperte gleich so ungenirt auf mich los, als wären wir schon zehn Jahre miteinander bekannt. Alles, was sie redete, war blühender Unsinn und sie lachte so laut, daß ich verletzt und ganz roth davon wurde. Ich athmete auf, als Lothar sich endlich von ihr trennte. Er erzählte mir, daß sie Mietze heiße, Soubrette beim Victoriatheater und ein superbes Mädel sei. Ich wußte nichts darauf zu erwidern, mein Geschmack war sie nicht.

Abends im Opernhause wurde „Don Juan“ gegeben, den der berühmte Bulß sang. Trotz erhöhter Preise waren alle Plätze besetzt. Ein Theil des kaiserlichen Hofes und des diplomatischen Corps befand sich in den Logen des ersten Ranges. Rechts und links war ein Kranz schöner Frauen, wie ich sie in meinem ganzen Leben noch nicht sah. Ich konnte mich nicht satt schauen an den feenhaften Toiletten, an der märchenhaften Pracht der Wände und der Decke. Die Musik, der himmlische Gesang klang berauschend an mein Ohr.

Im Foyer stellte mir Lothar zwei Offiziere vor, hohe vornehme Erscheinungen von stolzer Haltung, die mir mächtig imponirten. Es war ein Graf Rühl, Lieutenant vom Kaiser Franz-Regiment, und ein Premier-Lieutenant von Sorgfeld von den Garde-Ulanen. Junge, riesig reiche Lebemänner. Lothar forderte die Herren auf, mit uns bei Dressel zu soupiren und sie willigten sofort ein.

Es erregte kein geringes Aufsehen, als wir vier Soldaten säbelrasselnd, sporenklingend und rechts und links von Kameraden salutirt, in das glänzend erleuchtete Lokal eintraten und in einer lauschigen Nische Platz nahmen. Die meisten Tische waren besetzt, theilweise von Offizieren mit ihren Damen, oder von Civilisten mit vornehmem Exterieur. Lothar bestellte Austern, Zander au four, filet aux truffes, Eis, Dessert und Champagner, Heidsieck-Monopole zu zwölf Mark. Wir schwelgten in Genüssen theuerster Art. Ich kannte alle diese Dinge kaum vom Hörensagen und hatte sie bisher noch niemals gesehen. Mein armer Lieutenantsmagen that sich auch ordentlich was damit zu Gute und dem Gastmahl alle Ehre an. Besonders mundete mir der Sekt, dieser herrlich perlende, prickelnde brausende Trank. War ich vorher schon überwältigt von all dem Neuen in der Großstadt, so schien mir bei Dressel die Welt ein Paradies.

Ach wäre ich kein armer Kerl, sondern hätte Geld, viel, viel Geld, um mehr solcher köstlichen Soupers einnehmen zu können. Denn es war schrecklich theuer Denke Dir, Mama, jeder Kamerad hatte eine Rechnung von 40—50 Mark zu begleichen. Lothar zahlte das Doppelte — für mich mit, da ich heute sein Gast war. Den andern Beiden machte die hohe Zeche auch keine Kopfschmerzen. Nach ihrer Meinung waren sie sehr sparsam und solide gewesen. Ich glaube, sie leben immer so auf großem Fuße.

In meiner Wohnung brannte die Lampe auf dem ovalen Sophatische und die „Vossische Zeitung“, welche meine Wirthin ihren möblirten Herren gratis liefert, lag daneben. Ich finde das ganz nett von der Wittib in gesetzten Jahren. Sie ist überhaupt ein nettes Weib — von Profession Stückwäscherin. Ihr Name, Frau Leichnam, geborene Blumenstengel, klingt etwas ominös. Aber das thut nichts, trotz des Leichnam's heimelt mich die freundliche Stube mit den schneeweißen Gardinen und dem weichen Sopha riesig an. Auch der Alkoven, wo mein Bett steht, ist sauber und behaglich.

Noske, mein Bursche, öffnete mir die Thür, als ich kam und setzte sich in Positur, die Hand an der Hosennaht.

Ich fragte, ob frisches Wasser zum Trinken da sei.

„Zu Befehl, Herr Lieutenant“, antwortete er. „Vor einer Stunde erscht von der Leitung geholt!“

indem sie die Verschanzungen der Derwische dem Boden gleich machten und den Feinden somit die Möglichkeit entzogen, so bald wieder die Grenzen der Crytraea zu bedrohen. Da Italien im eigenen Lande alle Hände voll zu thun hat, um die nicht gerade zum glänzendsten bestellte Volkswohlfahrt zu heben und zu bessern, so ist es ihm doppelt zu gönnen, daß es nicht durch kriegerische Verwickelungen in Afrika festgelegt wird. — In Rom werden angeblich Vorbereitungen für den Empfang des Grafen Goluchowski getroffen.

Spanien. General Weyler ist des Aufstandes auf Cuba noch immer so wenig Herr geworden, daß kein Tag vergeht, an dem die Insurgenten nicht irgend ein Zerstörungswerk vollbringen; so brachten dieselben neuerdings wieder einen Eisenbahnzug zum Entgleisen, wobei das Zugpersonal und 13 spanische Soldaten ums Leben kamen.

England. Die englische Regierung hat ein Geschwader von 40 Kriegsschiffen unmittelbar vor der Einfahrt in die Dardanellen stationirt. Ein Zweck dieser Maßnahme ist kaum ersichtlich, derselbe könnte höchstens darin bestehen, daß man Rußland, welches in jüngster Zeit so nachdrücklich die Führerwolle in der türkischen Frage beansprucht, zeigen will, die englische Seemacht habe bei der Lösung der orientalischen Angelegenheit auch ein Wort mitzureden. Die Ansammlung der englischen Schiffe hat denn auch nirgends mehr Verdruß erregt, als in Petersburg und dort den Entschluß gezeitigt, sofort weitgehende Marineverstärkungen vorzunehmen. Für den Bau einer ganzen Reihe von Kreuzern und Panzerschiffen ist bereits Befehl gegeben worden.

Rußland. Die Gesundheit des Czaren scheint doch nicht so zufriedenstellend zu sein, wie es die amtlichen Berichte schon wiederholt festzustellen für nöthig befunden haben. Es heißt immer wieder, daß die Verletzung, welche der Czar als Kronprinz auf seiner Reise in Japan durch einen Schlag auf den Kopf erhalten, keineswegs ohne Folgen geblieben sei, vielmehr eine Abzeßbildung herbeigeführt habe, welche durch operativen Eingriff beseitigt werden müsse. Es heißt der russische Chirurg Pawlov sei ausersehen, die Operation vorzunehmen. Die Beseitigung des Auswuchses ist insofern nothwendig, als die Gefahr vorhanden ist, daß sich derselbe nach innen ausdehnen und einen Druck auf das Gehirn verursachen könnte. So wenig wir zweifeln, daß dieser Darstellung von amtlicher russischer Seite widersprochen werden wird, so sehr befürchten wir auch, daß an den zahlreichen durch die Luft schwirrenden Gerüchten doch etwas Wahres enthalten ist.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Die Red.

Stolp, 3. Februar 1897.

— §§ Schwurgericht. Die erste diesjährige Schwurgerichtssitzungsperiode, welche am 15. d. Mts. beginnt, wird wahrscheinlich vor Ablauf einer Woche beendet sein. Bis jetzt sind folgende Sachen anberaumt: Auf Montag den 15. d. Mts. die Sache gegen den Schmiedemeister Hermann Manske zu Schimmerwitz-Wald wegen versuchter Nothzucht und Beleidigung, auf Dienstag den 16. d. M. die Sache gegen den Knecht Heinrich Raddatz und den Gastwirth Albert Czirr, beide zu Klenzin, wegen Meineides, und auf Mittwoch den 17. d. M. die Sache gegen den Arbeiter Carl Behnke zu Labüssow wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange.

— * Theater. Der gestrige Abend brachte uns das erste Gastspiel. „Und Kopf an Kopf gedränget, sitzen — es brechen fast des Saales Stützen — herbeigeströmt von fern und nah, der Frühling Gäste wartend da." So kann man frei nach Schiller sagen, denn ein ausverkauftes Haus begrüßte die fesche Soubrette des Berliner Adolf Ernst-Theaters, Frl Emma Frühling, die gestern in der Operetten-Posse „Die wilde Katze" Triumphe ihrer schönen Kunst feierte. In den Riesenkranz aufrichtiger Anerkennung und Bewunderung, welchen Frl. Frühling ihr eigen nennt, winden auch wir ein duftiges Sträußchen als schuldigen Zoll des Dankes für das uns Gebotene. Ihre „wilde Katze" war ein Prachtexemplar, mochte sie nun dem ungetreuen Liebhaber die Krallen zeigen oder sich von dem „Herrn Volksbureau" die Sammetpfötchen streicheln lassen. Einen Glanzpunkt bot die Schilderung der Erlebnisse eines kleinen Mädchens, welche der Künstlerin stürmischen Beifall einbrachte. War es doch die einzige gemüthvolle Scene, welche die an guten Gedanken und behaglichen Melodien recht arme Posse aufzuweisen hat. Oder sollte sich auch diese noch als willkommene Einlage entpuppen? Gleichviel — jedenfalls sind wir der gütigen Spenderin sehr verbunden. Von den übrigen Mitwirkenden stattete besonders Frl. Blunck (Grethe) ihre Parthie recht wirkungsvoll aus. Herr Bauermann gab den Cäsar Papke ganz vortrefflich und gewann durch die trockene Komik seiner Rolle viele Freunde. — Frl. Frühling wird übrigens morgen noch einmal auftreten und zwar als „jüngster Lieutenant", d. h. in einer ihrer Glanzrollen.

— ♣ Der Durchschnittsmarktpreis betrug im Monat Januar d. Js. für 100 Kilogr. Roggen 11,82 Mk., Gerste 12,87 Mk., Hafer 13,03 Mk., Eßkartoffeln 2,87 Mk., Richtstroh 5,29 M., Krummstroh 4,90 M. und Heu 5,53 Mk., ferner kosteten 1 Klg. Rindbauchfleisch 0,95 M., Schweinefleisch 1,15 M., Kalbfleisch 1,10 M., Hammelfleisch 1,05 M. hiesiger geräucherter Speck 1,50 Mk., Eßbutter 1,90 M. und 1 Schock Eier 3,73 M. Der Ueberschlag der in dem genannten Monat zu Markte gebrachten Mengen betrug an Roggen 19334 Klg., Gerste 9910, und Hafer 25184 Klg.

— × Unfall. Der Speicherarbeiter Heinrich Schulz von hier hatte auf seinem Wege zur Arbeitsstätte die Töpferstadt zu passiren, fiel hier zur Erde und zog sich eine Verstauchung der linken Hand zu.

— × Verhaftet. Der wegen schweren Diebstahls von der Staatsanwaltschaft zu Stettin steckbrieflich verfolgte Tischlergeselle Emil Bast wurde durch die hiesige Polizei-Verwaltung verhaftet und dem Gerichtsgefängniß zugeführt.

— × Körperverletzung. Der Steinsetzer K. von hier gerieth am 23. v. Mts. in einem hiesigen Schanklokal mit mehreren jüngeren Personen in Streit und wurde von 3 derselben auf dem Heimwege in der Wilhelmstraße verfolgt und mißhandelt. Der Tischlergeselle G. von hier brachte dem K. mit einer Flasche eine 5 Ctm. lange Kopfwunde bei.

— Versetzt. Der Amtsrichter Redanz in Bublitz ist zum 1. April d. Js. an das hiesige Landgericht als Landrichter versetzt.

— Ornithologischer Verein. Am Sonnabend Abend feierte der Verein in den prächtigen Räumen des neuerbauten „Hotel Klein" sein 5. Stiftungsfest. Zahlreiche Mitglieder waren der Einladung gefolgt, so daß die beiden schönen Festsäle fast bis auf den letzten Platz gefüllt waren. An zwei hufförmigen, äußerst geschmackvoll dekorirten Tafeln saßen die Festtheilnehmer bei einem Festessen fröhlich beisammen. Nach dem ersten Gang erhob sich der Vorsitzende und brachte nach einer kurzen Ansprache den von der Versammlung mit Begeisterung aufgenommenen Kaisertoast aus. Ernste und humorvolle Reden wechselten mit Trinksprüchen auf den Verein, den Vorstand u. a. Nach beendeter Festtafel fand eine größere Verloosung werthvollen Geflügels statt. Ein solener Commers hielt die Mitglieder noch recht lange beisammen und der neue Tag erst brachte in vorgerückter Stunde das Ende des schönen und gemüthlichen Festes.

— Wahl in den pommerschen Provinziallandtag. An Stelle des verstorbenen Erblandmarschall Grafen Flemming-Benz ist der Staatsminister a. D. v. Köller-Cammin zum Provinziallandtags-Abgeordneten für den Kreis Cammin gewählt worden.

— C. Landwirthschaftskammer. Am 29. und 30. Januar hielt der Ausschuß der Landwirthschaftskammer für Creditwesen in Stettin Berathung über die Mitwirkung der Landwirthschaftskammer bei der Organisation des ländlichen Creditwesens. An der Sitzung nahmen außer dem stellvertretenden Vorsitzenden, Freiherrn von Wangenheim-Kl. Spiegel, auch Seine Excellenz der Staatsminister a. D. von Koeller-Cammin, der Generallandschaftsdirector von Kameke-Warnin, die Directoren und der Syndicus der Landschaft theil. Sehr eingehende Vorträge wurden gehalten von den Herren Generallandschaftsdirector von Kameke-Warnin, von Hertzberg-Lottin, Landrath von Bonin-Bahrenbusch, Cleve-Leckow. Allgemein wurde das Bedürfniß nach einer Regelung des Creditwesens anerkannt. Was den Realkredit betrifft, so müsse der jetzige, theilweise noch recht theure und kündbare Credit in einen billigen, unkündbaren Amortisationscredit umgewandelt werden. Das Bestreben der Neuen Pommerschen Landschaft für den Kleingrundbesitz, den bäuerlichen Hypothekarcredit nach dieser Richtung hin aufzubessern, verdiene alle Anerkennung und Unterstützung, wenn gleich in gewissen Fällen die einseitige Beleihung nach dem Grundsteuer-Reinertrage zu Härten führen und den berechtigten Credit der Bauern nicht immer befriedigen kann. Doch lasse sich für die Folge hierfür wohl Abhilfe schaffen. Eine sehr lebhafte Erörterung rief die Frage hervor, wie der hinter dem landschaftlichen noch erforderliche Hypothekarcredit am billigsten zu befriedigen sei. Von allen Seiten wurde hierbei der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß die Landschaft unter keinen Umständen mehr wie $^2/_3$ der ermittelten Gutstaxe beleihen dürfe, um nicht die Sicherheit der landschaftlichen Pfandbriefe zu gefährden. In welcher Weise die Beleihung des letzten Drittels in berechtigter Weise vorzunehmen sei, darüber wurden verschiedene Ansichten laut. Theils wollte man diese Aufgabe im Anschluß an die Landschaft durchführen, deren bewährte Organisation sich besonders hierzu eigne, theils wollte man hierfür die Thätigkeit der Communalsparkassen in Anspruch nehmen, welche bisher meistens als Erwerbsinstitute auftreten. Diesen müsse aber vor Allem daran liegen, als gemeinnützige Institute thätig zu sein, auf der einen Seite als sichere Anlage für baares Geld zu gelten und andrerseits der Creditnoth abzuhelfen. Mit der Creditfrage im engsten Zusammenhang stehend, wurden selbstverständlich die Fragen der Entschuldung, der Verschuldungsgrenze, des Erbrechtes u. s. w. in die Debatte gezogen. Die Bearbeitung des Materials wurde einer besonderen Commission übertragen. Eine gleich eingehende Durchberathung fand die Personalcreditfrage. Dank der regen Thätigkeit des Herrn von Knebel-Doeberitz habe man überall begonnen, an die Errichtung von genossenschaftlichen Spar- und Darlehnskassen zu denken. Ihre weitere Ausbreitung sei sehr erstrebenswerth. Es wurde hierbei allerdings hervorgehoben, daß man ein nicht zu beschleunigtes Tempo einschlagen dürfe, weil vielfach die geeigneten Kräfte fehlen und überall die örtlichen Verhältnisse zu berücksichtigen seien, ob auch ein thatsächliches Bedürfniß vorliege.

— Welche Kinder werden zu Ostern schulpflichtig? Ueber diese Frage besteht bei manchen Eltern Unklarheit. Zum 1. April werden diejenigen Kinder schulpflichtig, welche das sechste Lebensjahr vollendet haben, also in der Zeit vom 1. April 1890 bis dahin 1891 geboren sind. Indessen sind aber auch diejenigen Kinder aufnahmefähig, welche bis zum 30. September d. J. das sechste Lebensjahr vollenden und körperlich sowie geistig soweit entwickelt sind, um für aufnahmefähig zu gelten. Ueber solche Kinder, die aus Gesundheitsrücksichten noch vom Schulbesuch zurückgehalten werden müssen, ist bei der Anmeldung ein behördlich beglaubigtes ärztliches Attest zu überreichen.

— Personalchronik. Der Regierungsassessor Piersig zu Gumbinnen ist der Königlichen Regierung zu Stettin zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

— Personalveränderungen im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Stettin für December 1896. Es sind ernannt: zum Senatspräsidenten bei dem Oberlandesgericht in Kiel: der Oberlandesgerichtsrath Göbell in Stettin; zum Oberlandesgerichtsrath in Königsberg i. Pr.: der Landgerichtsrath Dr. Sawallisch in Stolp; zum Ersten Staatsanwalt in Köslin: der Staatsanwalt Rhode in Berlin; zum Amtsrichter in Dramburg: der Gerichtsassessor Reichhelm aus Labes; zum Staatsanwalt bei dem Landgericht in Lyck: der Gerichtsassessor von Schmiedeberg; zum Gerichtsassessor: der Referendar Schlesinger, Dr. Wilhelm, Klein, Ehrlich und Erich Müller; zum Referendar: die Rechtscandidaten Heller und Fuhrmann; zum Kanzlisten: bei der Staatsanwaltschaft in Stargard der Kanzleidiätar Daniel. Dem etatsmäßigen Gerichtsschreibergehülfen, Assistenten Schünke in Pollnow sind die Gerichtsvollziehergeschäfte bei dem Amtsgericht daselbst nebenamtlich übertragen. Es sind versetzt: der Amtsrichter Dr. Kaul von Fiddichow als Landrichter nach Stargard i. P.; die Gerichtsvollzieher Gomoll von Barth nach Tempelburg, Krümling von Pollnow nach Barth, Zeidler von Tempelburg nach Stettin. Es sind mit Pension in den Ruhestand versetzt: die Gerichtsvollzieher Voß in Stettin, Kretzmann in Nörenberg, Körner in Stralsund. Gestorben: der Rechtsanwalt und Notar Justizrath Wrede in Schlawe, der Rechtsanwalt und Notar Justizrath Lindemann in Swinemünde, der Rechtsanwalt Berent in Swinemünde, der Gerichtsschreiber Kanzleirath Springstubbe in Lauenburg i. P. und der Referendar Bouterwek. In der Rechtsanwaltliste sind gelöscht: der Rechtsanwalt Berent bei dem Amtsgericht in Swinemünde, der Rechtsanwalt Bartels bei dem Amtsgericht in Demmin, der Justizrath Wrede bei dem Landgericht in Stolp und der Justizrath Lindemann bei dem Landgericht in Stettin. Der Gerichtsassessor Kurlbaum ist in Folge seiner Zulassung zur Rechtsanwaltschaft bei dem Landgericht II in Berlin und der Referendar von Heyden-Linden auf seinen Antrag aus dem Justizdienste entlassen. Dem Rechtsanwalt und Notar Tietz in Greifenberg i. P. ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Amte als Notar ertheilt. Dem Landgerichts-Präsidenten Simon von Zastrow in Köslin ist der Charakter als Geheimer Ober-Justizrath mit dem Range der Räthe zweiter Klasse, den Landrichtern Ditzen in Greifswald und Forell in Stettin der Charakter als Landgerichtsrath, den Amtsrichtern Schmückert in Polzin, Mitzlaff in Bahn, Nobiling in Gollnow und Dr. Lindau in Stargard i. Pomm. der Charakter als Amtsgerichtsrath, und bei ihrem Uebertritt in den Ruhestand dem Gefangenenaufseher Dräger in Gollnow das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold und dem Gerichtsdiener Schmidt in Stolp das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Bütow, 1. Februar. [Verkauft] Herr Hotelbesitzer Holz hierselbst hat nach dem „B. A" sein Hotel an Herrn L. Lichtenstein aus Dirschau für 63000 Mark verkauft.

Köslin, 31. Januar. [Die hiesigen fünf Männer-Gesangvereine] hatten heute ein Konzert veranstaltet, wie es hier ähnlich großartig in vielen Jahren nicht gewesen ist; die äußerst gelungene Unterhaltung war außer den 140 mitwirkenden von gegen 1050 zahlenden Personen im Lüdtke'schen Saale besucht und die Einnahme wird so an 1000 M. betragen haben, welche nach Abzug der Unkosten für wohlthätige Zwecke bestimmt sind. Im ersten Theile des Konzertes wurde von einer aus einigen 30 Mann bestehenden Musikkapelle zunächst der Krönungsmarsch aus der Oper die Folkunger aufgeführt, worauf am heutigen Geburtstage des Komponisten Schubert durch ein vierfach besetztes Quartett dessen schönes Lied „die Nacht" gesungen wurde, an welches sich die 2. Beethovensche Sinfonie anschloß. Den zweiten und Haupttheil des Abends nahm „Die Nacht auf dem Meere" in Anspruch. Chor und Solisten waren gut; den Kapitän sang Lehrer Hackbarth, den Steuermann Bürgermeister Sachse und die Matrosen-Soli Schriftsetzer Kienitz. Das ganze wurde sehr präzise vom neuen Organisten der Marienkirche Matschke dirigirt. Nach der Aufführung fand eine fidele Kneiptafel statt, bei welcher Dr. Albert Janke und Bürgermeister Sachse schöne Reden hielten.

Köslin, 2. Februar. [Abhanden gekommen] sind gestern Abend hier dem Eigenthümer Strenzke aus Thunow runde 1000 M. in 10 Einhundert Markscheinen. Strenzke hatte seinen Acker verkauft und dies Geld aus der Sparkasse abgehoben. Dies hatte er einem hiesigen Fleischer mitgetheilt, welcher ihn sofort um 100 Mark anborgen wollte. Dies schlug der Landmann ab, begab sich aber mit seinem Freunde in ein benachbartes Kellerlokal wo stets nur wenig Besuch ist und in dem beide tüchtig zechten. Nach Verlauf einiger Stunden entfernte sich Str. aus dem Lokal und als er auf einer anderen Stelle einkehrte, vermißte er seine Brieftasche mit seinem ganzen Inhalte. Zunächst nahm er an, sein Freund habe sich mit ihm einen Scherz erlaubt und bat er denselben um Rückgabe der Tasche, dieser stritt das Geld an sich genommen zu haben. — Daß der Bauer das Geld auf der Straße verloren hat, will hier Niemand recht glauben.

Wolgast, 29. Januar. [Ein alter Freiheitskämpfer], Herr August Schmidt hierselbst, wird in wenigen Tagen, nämlich am Donnerstag, den 11. Februar, seinen 102. Geburtstag feiern. Er ist im Jahre 1795 geboren, ist am 17. März 1813 als freiwilliger Jäger beim Militär eingetreten und hat an den Befreiungskriegen gegen Frankreich ruhmreichen Antheil genommen. Am seinem 100. Geburtstage im Jahre 1895 hat der Kaiser ihm den Kronenorden 4. Klasse mit Schwertern verliehen, auch sind ihm unter Führung des commandirenden Generals des 2. Armeecorps, Generals der Infanterie v. Blomberg in Stettin, durch eine Deputation des Königs-Regiments, das später aus den freiwilligen Jägern gebildet worden ist, besondere Ehrungen zu Theil geworden. Auch im vorigen Jahre, als der alte Veteran seinen 101. Geburtstag feierte, wurden ihm zahlreiche Aufmerksamkeiten durch Beglückwünschung und Gaben von Kriegervereinen und von einer Anzahl hochgestellten Persönlichkeiten aus Militär- und Zivilkreisen erwiesen.

Büchertisch.

Neue Ballmoden.

Während die Pariser Ateliers geputzte Röcke componiren, hält man in Wien noch stark an glatten Roben fest. Die Taillen und Aermel der Ballkleider werden in beiden Modestädten gleichmäßig originell hergestellt. Im eben erschienenen Heft 9 der „Wiener Mode" finden wir sehr interessante Modelle dieser Art, ferner englische Kleider in Wiener Manier, Brautkleider 2c. und sonstige praktische Garderobestücke. Sehr bezeichnend für die Bedeutung Wiens als Modestadt ist auch die in diesem Hefte abgebildete, in Wien hergestellte Toilette Ihrer Majestät der deutschen Kaiserin. Heft 9 enthält ferner geschmackvolle Handarbeiten, darunter drei Objecte für die große Preis-Concurrenz.

Handel. Gewerbe. Arbeitsmarkt.

— In Hamburg haben fast alle Seeleute die Arbeit wieder aufgenommen, worauf die Rheder Lohnerhöhungen bewilligten. Danach erhalten die Heizer 70, bisher 60, die

---

„Na, dann geh' schlafen," sagte ich, „bist gewiß schon höllisch müde?"

„Zu Befehl, Herr Lieutenant. Aber das schadet mich nicht!"

Ich lachte und begab mich gleichfalls zu Bett. Todtmüde wie ich war, schlief ich sofort fest ein.

Am nächsten Vormittag stattete ich im Meldeanzug meine pflichtmäßigen Visiten bei den militärischen Lehrern der Artillerie-Ingenieurschule ab. Ich wurde wohlwollend empfangen, besonders vom Major Brandt, der mit Papa in demselben Regimente den Feldzug mitgemacht hat. Vielleicht erinnerst Du Dich seiner noch? Er scheint unsere Familienverhältnisse zu kennen und hält es für nothwendig, daß ich die guten Grundsätze, die ich im Elternhause empfangen, in der Urlaubszeit am heimischen Herde wieder auffrische, um gegen die mannigfachen Gefahren der Großstadt besser gewappnet zu sein. Er versprach mir seine Protection und lud mich zum Sonntag zu einem Teller Suppe ein. War riesig gespannt, ob es da auch einen Schmaus a la Dressel geben würde. Am Nachmittag kaufte ich mir verschiedene Bücher zum bevorstehenden Studium. Ich will ungeheuer fleißig sein, um bald mein Examen zur Kriegsakademie machen zu können. Du sollst schon Freude an mir erleben, Du beste treue Mama. Ich wünsche so innig, mich Dir dankbar für so viel Güte zu erweisen. Was hast Du wieder für mich gethan. Nicht allein, daß Du Dir hundert Mark für meine neue Equipirung abgeknapst hast, schicktest Du mir noch extra einen Versetzungszuschuß. Wie hast Du das nur zuwege gebracht? Es giebt auf der Welt doch nichts besseres, als eine so liebe gute treue Mama, wie Du. Wäre ich ein Ritter vom Geiste, würde ich die Mutterliebe in tausend Liedern verherrlichen, aber ich bin nur ein simpler Commißmensch, der noch nie den Pegasus geritten hat. — Muß doch ein famoser Gaul sein, so einer mit Flügeln?"

(Fortsetzung folgt.)

Trimmer 60 statt 50 M. monatlich; sie forderten im Ausstand 85 und 75 M. — Die Sammlungen der Berliner Gewerkschaftscommission für die Hafenarbeiter haben 125000 M. ergeben.

— Arbeiterbewegung. In Hamburg fand von Neuem eine Abstimmung der Ausständigen über die Wiederaufnahme der Arbeit statt. Gegen den Vorschlag der Arbeiterführer entschieden sich die Streikenden in ihrer Mehrheit für die Fortsetzung des Ausstandes. 72 vom Hundert aller abgegebenen Stimmen lauteten gegen die Wiederaufnahme der Arbeit. — Der weitere Verlauf des Streikes ist nicht vorauszusehen. Die Unterstützungsgelder fließen gegenwärtig schwerer und ist deshalb anzunehmen, daß immerhin Abbröckelungen stattfinden werden. Es ist kaum anzunehmen, daß die Widerstandskraft lange anhalten wird.

— Die Bäckerinnung in Spandau hatte ihre Mitglieder verpflichtet, bei Vermeidung einer Ordnungsstrafe „keinem Kunden eine Wocherzugabe, einen monatlichen Rabatt oder ein Geschenk, sei es zu Weihnachten oder sonst, zu geben, ferner für den Preis von zehn Pfennig nur zwei oder vier Stück frisches und für fünf Pfennig nur fünf Stück alte Backwaare zu verkaufen." Der Bezirksausschuß erblickte in dieser Maßnahme eine Ueberschreitung des Innungsprivilegs und versagte ihr die Genehmigung. In der Begründung war darauf hingewiesen, daß die Handlungen, die der Beschluß verbieten will, weder als unlauterer Wettbewerb noch als ein schwindelhaftes Gebahren angesehen werden können. Die Innung beabsichtigt beim Handelsminister Beschwerde einzulegen.

Allerlei.

— Einen tragischen Abschluß hatte eine Verlobungsfeier, die in einer angesehenen Kaufmannsfamilie im Westen Berlins begangen wurde. Die 18jährige Klara F., die Tochter eines in der Königgrätzerstraße wohnenden Kaufmanns, hatte sich mit dem Rentier J., einem 47jährigen Wittwer, verlobt. Am Sonnabend Abend fand zu Ehren des Brautpaares in der elterlichen Wohnung eine größere Festlichkeit statt. Während des Soupers war die Braut, ein bildschönes Mädchen, sehr verstimmt und brach in wiederholtes Weinen aus, worauf jedoch bei der fröhlichen Stimmung der Tafel Niemand achtete. Gegen 10 Uhr erhob sich die junge Dame plötzlich von der Seite ihres Bräutigams, um, wie sie ihm mittheilte, in der Küche einmal nach dem Rechten zu sehen. Als Frl. F. nach längerer Zeit nicht zurückkehrte, begab sich Herr J. gleichfalls nach der Küche hinaus, um seine Verlobte zu holen. Hier erfuhr er, daß Frl. F. sich auf ihr Zimmer begeben habe, um starken Kopfschmerzes halber für einige Minuten zu ruhen. Der besorgte Verlobte machte der Mutter seiner Braut hiervon Mittheilung, und Frau F. ging nach dem Zimmer ihres Kindes. Sie erhielt jedoch auf ihr wiederholtes Rufen und Klopfen an der verriegelten Thür keine Antwort, vernahm aber ein lautes schmerzliches Stöhnen. Angsterfüllt rief sie ihren Gatten und den Bräutigam herbei und deren Bemühungen gelang es, die Thür aufzubrechen. In dem Zimmer lag das junge Mädchen bewußtlos in einer großen Blutlache auf dem Sopha; in der rechten Hand hielt sie ein spitzes Messer. Ein sofort herbeigerufener Arzt constatirte zwei tiefe Stiche in der rechten Brust, deren einer die Lunge verletzt hatte; die Schwerverletzte wurde in die Klinik geschafft. In einem auf dem Tische liegenden Schreiben giebt die Lebensmüde als Motiv zur That unüberwindliche Abneigung gegen ihren Verlobten an, dem sie nur auf Drängen ihrer Eltern das Jawort gegeben habe.

— Unsichtbare Sonnenfinsterniß. Am Montag fand die erste der beiden Sonnenfinsternisse dieses Jahres statt, die allerdings für uns vollständig unsichtbar war. Sie begann um 6 Uhr 42 Min. Abends und dauerte bis 12 Uhr 7 Min. Nacht, ereignete sich also zu Zeiten, wo bei uns die Sonne untergegangen ist. Auch sonst wird aber wohl die Finsterniß nicht viel beobachtet worden sein, denn der Schatten des Mondes zog von der Ostküste Australiens über die südliche Hälfte des Stillen Oceans nach Südamerika, wo die Staaten der Westküste die Finsterniß am Nachmittag wahrnehmen konnten. Die Finsterniß war zudem eine ringförmige, d. h. der scheinbare Durchmesser des Mondes war kleiner, als der der Sonne, und diese wurde für keinen Ort der Erde ganz verdeckt, sondern ein strahlender Lichtring blieb auch für den Moment der größten Verfinsterung immer noch sichtbar. Damit entfiel aber die Beobachtung der Sonnenkorona, die nur bei totalen Sonnenfinsternissen zu sehen ist, und es waren daher auch keine astronomischen Expeditionen ausgesendet worden.

— Moderne Bildung. Ein Buchhändlerblatt erzählt folgende ergötzliche Geschichte: Eines Tages erhält ein Buchhändler in einer größeren Provinzialhauptstadt den Auftrag, einer Dame aus den besseren Kreisen einige Prachtwerke zur Auswahl eines Geschenkes zu übersenden. Der Auftrag wird auf das Sorgfältigste ausgeführt und der die Sendung überbringende Diener von der Dame ersucht, das Nichtgeeignete am nächsten Tage wieder abzuholen. Der Diener leistete dieser Weisung Folge. Als er in dem Hause der Dame erscheint, trifft er mit den Dienern anderer Buchhandlungen zusammen, welche in gleicher Mission gekommen waren; denn auch von dort hatte die Dame Ansichtssendungen verlangt. Die drei Diener nahmen die drei Packete, und jeder der drei Buchhändler wurde alsbald gewahr, daß kein teures Haupt fehle und von der Sendung nichts behalten worden ist. Was hatte nun die Dame bezweckt, wird man fragen. Die Sache ist sehr einfach. Es sollte eine Abendgesellschaft abgehalten werden. Um in den Geruch einer litteraturfreundlichen gebildeten Familie zu gelangen, hatte man zur Ausschmückung des Empfangssalons einige Prachtwerke nöthig. Da man solche nicht besaß und auch sie für den einen Abend zu kaufen keine Neigung hatte, mußten die drei Buchhändler herhalten.

— Der Klapperstorch hatte kürzlich in ein einsames Bahnwärterhaus der Linie Basel-Olten Einzug gehalten. Das war nun an sich nichts Besonderes, da man die Bekanntschaft dieses Gastes schon früher gemacht. Was den Bahnwärter diesmal in Verlegenheit brachte, war der Umstand, daß seine eben erst melkend gewordene Milchquelle, eine etwas eigensinnige zimmerliche Ziege, die Entleerung der Milch hartnäckig Niemandem weiter gestattete, als der Frau Bahnwärterin, die aber natürlich am Ziegenstalle „bis auf Weiteres" fern bleiben mußte. Indeß der Mann wußte sich zu helfen; er schlüpfte in Rock und Mütze seiner Gattin, hüllte seinen Kopf in ein dickes wollenes Kopftuch und kroch, den Melkeimer in der Hand, in den niederen düsteren Ziegenstall. Und die Bewohnerin bemerkte nicht den ihr gespielten Betrug. Doch plötzlich drang ein schriller Pfiff zu den Ohren des Bahnwärters: er hatte bei der Melkarbeit ganz und gar vergessen, daß ein Zug fällig war, dem die „Honneurs" gemacht werden mußten. Den halb gefüllten Eimer bei Seite setzen, ins Freie eilen und sich an der im Nu herabgelassenen Schranke aufstellen, war das Werk eines Augenblicks; kaum der Zug vorübergebraust war, sah der Wärter erst, daß er noch im Hausfrauengewand war. Zwei Tage später traf ein Dienstschreiben ein, in dem der Wärter einen Verweis erhielt, dahin lautend, er habe seine dienstlichen Obliegenheiten versäumt und werde, „wenn seine Frau noch einmal den Außendienst versehen müsse", in eine Ordnungsstrafe verfallen; für diesmal wolle man noch Gnade für Recht ergehen lassen 2c. Der Mann benutzte den ersten dienstfreien Tag, um sich bei seinem Vorgesetzten zu melden und diesem den Sachverhalt wahrheitsgetreu zu schildern. In dem betr. Bureau, in dem sonst feierlicher Ernst herrschte, soll man lange nicht so gelacht haben, wie an diesem Tage.

— Lennep, 30. Januar. Eine grausige Fahrt. Eine grausige Fahrt mußte, wie die „Magdeb. Ztg." meldet, gestern Abend unfreiwillig der auf dem hiesigen Bahnhofe beschäftigte Bahnwärter Knorz mitmachen. Der Mann ging mit dem Weichenschlosser Berben plaudernd am äußersten Ende des Bahnhofs über die Geleise. Bei dem dichten Schneegestöber, das ihnen die Fernsicht wehrte, merkten sie nicht, daß ein nach Born abgelaufener Schnellzug sich ihnen näherte, und Beide wurden von der Maschine erfaßt. Während Berben zur Seite geschleudert wurde und nur einen Schlüsselbeinbruch erlitt, wurde Knorz von einem Haken erfaßt und mit nach Born geschleppt. In der Todesangst hatte er sich an der Bremsstange des Tenders festgehalten und die Beine auf die Radachse gelegt. Erst auf der Station Born hörte man sein Jammern und befreite ihn. Die Verletzungen, die er erlitten hat, sind schwer, wenn auch nicht lebensgefährlich.

Plauderecke.

— Häusliche Scene. Gatte (heimkehrend): „Nun, wie geht's unserm Kleinen? Seinetwegen habe ich mich extra eine Stunde früher freigemacht!" — Gattin: „Nur seinetwegen? Nicht auch meinetwegen?" — Gatte: „Nun, meinetwegen auch deinetwegen!"

Neue Nachrichten.

Kiel, 2. Februar. Der Kaiser besuchte heute Vormittag das Seemannshaus, wohnte der Anbringung des von ihm geschenkten Modells eines Schiffes der kurbrandenburgischen Flotte bei und besichtigte am Nachmittag den auf der Germaniawerft im Umbau befindlichen Panzer „Baden". Nach 4 Uhr trat er die Rückreise nach Berlin an.

Berlin, 2. Februar. Das preußische Staatsministerium hat heute Nachmittag eine Sitzung unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe abgehalten.

Telegramme der „Stolper Post".

Berlin, 3. Februar. (Wolffs Bureau.) Heute Abend trifft der Flügel-Adjutant des Czaren, Oberst Nepokoeschitzar in Berlin ein und überbringt im Auftrage des Czaren Fahnenbänder für diejenigen preußischen Regimenter deren Chef der Czar ist. Morgen Mittag wird in Gegenwart des Kaisers die Anheftung der Fahnenbänder vor dem Schlosse in feierlicher Weise erfolgen. Sodann findet Frühstückstafel im Schlosse statt.

Berlin, 3. Februar. (Wolffs Bureau.) Die Herrenhaus-Commission nahm den Paragraphen des Lehrerbesoldungsgesetzes, welcher die Alterszulagen regelt mit einer Abänderung an.

Wien, 3. Februar. (Wolffs Bureau.) In der gestrigen Ministerconferenz wurde die Tagung der Delegationen im Herbst beschlossen, um die unmittelbare Fortdauer der parlamentarischen Verhandlungen zu ermöglichen.

Paris, 3. Februar. (Wolffs Bureau.) Heftige Regengüsse verursachen in ganz Frankreich allgemeine Plage.

Harresburg (Spanien), 3. Februar. (Wolffs Bureau.) Das Kapitol ist abgebrannt. Der Schaden beträgt 1 Million Dollars.

Konstantinopel, 3. Februar. (Wolffs Bureau.) Einer Meldung aus Kreta zufolge herrscht in Kanea vollständige Anarchie. Zusammenstöße zwischen Christen und Türken werden fortgesetzt gemeldet. Eine Schaar bewaffneter Christen ist gegen Kanea im Anzuge.

Konstantinopel, 3. Februar. (Wolffs Bureau.) Einer Meldung aus Teheran zufolge ist im Hafen von Dschiwadir (Beludschistan) die Pest ausgebrochen.

Ball-Seide v. 60 Pfge. bis 18.65 p. Met. — so wie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 60 Pf. bis Mk. 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, karrirt, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins 2c.), **porto- und steuerfrei ins Haus.** Muster umgehend. — **Lager: ca. 2 Millionen Meter.**
Seidenfabriken G. Henneberg (k. k. u. Hofl.) **Zürich.**

Eingesandt.

Schutz gegen Asthma!

So verkündet marktschreierisch ein amerikanischer Arzt Dr. R. Schiffmann in vielen Provinzialblättern 2c., nachdem die Bemühungen der Specialitätenfirma Noris, Zahn u. Co., Berlin, dieses altbekannte Mittel, „Stramoniumnitrat" durch Apotheken zu verbreiten, gescheitert. So lange Apotheken existiren, wird dieses Mittel 100 pCt. billiger, wie in der Reklame angegeben, verkauft. Nach der „Pharm. Ztg." Nr. 8 vom 27. 1. 97 hat die Medicinalbehörde in Hamburg den Apothekern nachstehenden Erlaß zugehen lassen: „Warnung gegen das angebliche Heilmittel: Dr. Schiffmann's Asthmapulver" und fährt fort: Wenn die Behörde auch annimmt, daß jeder Apotheker die ihm gemachte Zumuthung, ein ihm in seiner Wirkung unbekanntes Mittel seinen Kunden zu empfehlen, als eine ungebührliche zurückweisen wird, machen wir doch auf die §§ 80—99 der Medicinalordnung aufmerksam. Dieses Vorgehen der Hamburger Medicinalbehörde verdient vollste Beachtung auch Seitens unserer Behörden. Während Deutschland mit allen möglichen Specialitäten der Nachbarländer überschüttet wird, läßt z. B. Oesterreich kein und Frankreich nur gegen hohen Zoll deutsches Fabrikat über die Grenze. Auch die inländischen Arzneifabriken bilden eine starke Ausbeutung des leidenden Publikums. Hiergegen kann uns nur eine starke Gesetzgebung schützen. B.

Verloosungen.

Braunschweig, 1. Februar. Serienziehung der Braunschweiger 20 Thaler-Loose: 202 266 2004 2261 3126 3288 3296 3481 3608 3787 5118 5171 5562 5645 5683 5894 6054 6225 6794 6928 7041 7151 7995 8372 8386 8410 8763 8867 9486

Marktberichte.

Berliner Viehmarkt.

(Telegramm der „Stolper Post.")

Berlin, 3. Februar 1897. Städtischer Centralviehhof. Telegraphischer Bericht der Direction. Zum Verkauf standen: 614 Rinder, 11743 Schweine, 2408 Kälber, 858 Hammel. — Der Rindermarkt verlief ruhig und ließ ca. 200 Stück Ueberstand. 3. Qual. 42—46 Mk., 4. Qual. 36—41 M. per 100 Pfd. Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird geräumt. 1. Qual. 50 Mk., 2. Qual. 48—49 Mk., 3. Qual. 45—47 Mk. per 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. — Der Kälbermarkt verlief schleppend und wird nicht geräumt. 1. Qual. 54—58 Pfg., 2. Qual. 46—53 Pfg., 3. Qual. 38—43 Pfg. per Pfd. Fleischgewicht. — Am Hammelmarkte ließen sich wegen zu unbedeutender Verkäufe maßgebende Preise nicht feststellen.

Börsenberichte.

Stettin, 2. Februar Wetter: Trübe. Thermometer — 4°. Barometer 749 Mm. Wind: Ost.

Nichtamtlich:

Spiritus per 10000 Liter pCt. loco ohne Faß 70er 37,00 M. bez. Termine ohne Handel.

Notirungen nach Privat-Ermittelungen:

Weizen loco 164—166 M. bez.
Roggen loco 120—122 M. bez.
Hafer loco 126—134 M. bez
Rüböl per 100 Kilo excl. Fässer flüssiges 54,00 M. Br., Februar 55,25 M. Br., April 55,50 M. nom.

Berlin, 2 Februar. **Productenmarkt.** Privat-Ermittelungen:

Weizen befestigt per Mai 173,50 M. bez
Roggen still, befestigend, loco guter märkischer 125,00 M. bez., per Mai 126,50 M bez., per Juni — M. bez.
Hafer schwach, loco 131—145 M bez., per Mai 130,00 M nom.
Rüböl leblos, loco mit Faß 56,50 M. bez., loco ohne Faß 55,40 M. bez., Mai 56,50 M. nom.
Spiritus matter, loco 70er 38,40 M bez., loco 50er 58,00 M. bez., Mai 42,80 M. bez., September 45,80 M. bez.
Mais ruhig loco 95—99 M. bez., Mai 83,00 M. nom.
Petroleum ruhig, loco 21,30 M. bez.

Berliner Fondsbörse vom 2 Februar.

Preuß. Centr.-Bod.	4	168,10 bz.G.	Pomm. Pfandbriefe	3½	100,75 bz.
Pom. Hypoth.-Bank	4	149,00 bz.G	„ „	3	94,40 bz.
Reichsbank	3½	157,40 bz.G.	Ostpreußische „	3½	100,50 B.
Disc.-Command.	4	212 00 bz.	Pomm. Hypothekbr.		
Deutsche Bank	4	202 10 bz.	3. 4. (rz. neue)	4	—,—
Dtsch. Reichsanleihe	4	104 50 bz.G	do. 5. 6. (rz. neue)	4	101,75 bz.G.
do. do.	3½	104,30 G.	Stettiner Nat.-Hypoth.-Crd.-Gesellsch.		
do. do.	3	98 60 bz	(rz. 110)	4½	108,75 bz.
Consolidirte Anleihe	4	104,50 bz G.	do. (rz. 100)	4	101,10 bz.
„ „	3½	104,30 G.	Ungar. Goldrente	4	104,30 bz.G.
„ „	3	99,00 bz.G.	Oesterr. Goldrente	4	105,25 bz.G.
Staats-Schuldsch.	3½	100,25 bz			

Zinsfuß der Reichsbank.
Wechsel 4, Lomb. 5 resp. 4½ %.

Souvereigns per Stück	20,36 G.	Imperials per 500 Gr. f.	—,—
20 Franks-Stück	16,24 bz.	Englische Banknoten	20,395 bz.
Dollars per Stück	4,1825 G.	Französische Banknoten	81,15 bz.
Imperials per Stück	—,—	Oesterreich. Banknoten	170,45 bz.
		Russische Noten 100 R.	216,70 bz.

Stolper Wetterbericht.

	Luft-Temperatur Vormittags 8 Uhr	10 Uhr	12 Uhr	Windrichtung. 10 Uhr	2 Uhr
3. Februar.	— 2	— 2	— 3	NW.	NW.

Barometerstand in mm.

	Vormittags 8 Uhr	10 Uhr	12 Uhr
3 Februar.	747	748	748

Am 4 Februar.
Sonnenaufgang: 7 Uhr 39 Min. Sonnenuntergang: 4 Uhr 34 Min

Eisenbahnfahrplan.

Abfahrt von Stolp:

Nach Berlin: 4,28 Morg., 10,42 Vorm., 4,07 Nachm.
„ Bütow: 5,15 Morg., 8,13 Vorm., 5,35 Nachm
„ Danzig: 5,45 Morg. 11,59 Vorm 3,59 Nachm., 7,0 Abds.
„ Lauenburg: 12,5 Nachts.
„ Muttrin: 6 Morg., 12 Mittags (verkehrt nur im Bedarfsfalle), 5 Nachm.
„ Neustettin: 5,15 Morg., 8,13 Vorm, 5,35 Nachm.
„ Raths-Damnitz: 6 Morg., 12 Mittags, 5 Nachm.
„ Rummelsburg 2 Nachm.
„ Schlawe: 7,28 Vorm.
„ Stettin: 6,24 Nachm.
„ Stolpmünde: 5,21 Morg., 9,47 Vorm., 1,55 Mittags, 4,6 Nachm.

Ankunft in Stolp:

Von Berlin: 9,32 Vorm., 3,47 Nachm., 12,0 Nachts.
„ Bütow: 9,42 Vorm., 3,48 Nachm. 6,53 Abds.
„ Danzig: 8,8 Vorm., 10,37 Vorm., 3,58 Nachm., 9,55 Abds.
„ Muttrin: 9,12 Vorm., 3,0 Nachm. (Verkehrt nur im Bedarfsfalle), 8 Abds.
„ Neustettin: 9,42 Vorm., 3,48 Nachm., 6,53 Nachm.
„ Raths-Damnitz: 9,12 Vorm., 3,0 Nachm., 8 Abds.
„ Schlawe: 9,24 Abds.
„ Stettin: 11,52 Mittags.
„ Stolpmünde: 8,3 Vorm., 12,58 Mittags, 3,12 Nachm., 7,16 Abds.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 5. Februar cr., Mittags 12 Uhr werde ich in **Glowitz,** Versammlungsort beim Gastwirth **Niclaus:**

1 Schwein, 1 Wagen, 1 Schlitten, 1 Taschenuhr mit Kette und 1 Häckselmaschine

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Silgradt, Gerichtsvollzieher, Fruchtstraße 26.

Ein im Kochen und in der Hausarbeit erfahrenes

Mädchen

findet zum 1. April d. Js. Stellung. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden.

Frau **Anna Feige,** Stephanplatz 4, 1 Treppe.

Familien-Nachrichten.

Gestorben: Herr pens. Obergradirer Ludwig Wecker (Kolberg). Herrn Albert Witt (Kolberg) Sohn.

Verein der Fettviehbesitzer.

Am **Sonnabend, d. 6. Febr.**, Vormittag 11 Uhr finden im Lokal **Callvass-Stolp**, Gr. Ankerstraße, die Wahlen der Vorsitzenden zum Vorstand und Aufsichtsrath statt, wozu die gewählten Mitglieder vom Aufsichtsrath und Vorstand eingeladen werden.

Um recht zahlreiches Erscheinen bitten

C. Bandt. A. Kantz.

Gesellschaft „zur Eintracht".

Sonnabend, den **27. Februar** cr., in den Räumen des Schützenhauses

Maskenball.

Der Vorstand.

Bockbier

aus der Danziger Actien-Bierbrauerei
1 Flasche 10 Pfg.

Danziger

dunkel Lagerbier,

(Münchener Brauart)
3 Flaschen 25 Pfg.

Danziger

hell Böhmisch,

Pilsener Brauart,
3 Flaschen 25 Pfg.

empfiehlt als gut und haltbar

R. Hackbarth's Nchflg.
R. Pouriel,
Bahnhofstr. Nr. 12.

Heute Abend
frische Blut- und Leberwurst
in und außerm Hause.

Bock-Bier

vom Faß. **H. Fett.**

Messina-Apfelsinen

lachend-frische, goldgelbe Früchte. Postcolli (10 Pfd. Brutto) ca. 30—40 Stck. enthaltend, versendet franco incl. Verp. für Mk 3,— geg. Nachn. das Südfrucht-Importgeschäft v. **Rich. Kox Duisburg a. Rh**

Wasserdichtes

Lederfett,

Gummischuh-Lack,

z. Z. sehr empfehlenswerth, offerirt die Lederhandlung von

J. de Veer-Stolp.

Bei jedem Husten branche man **Isstieb's Katarrhpastillen** (Salmiacpastillen) als vorzügliches Hausmittel. Wirkung großartig.

Vorschr. 50 % Raffinade 45 % Succus 3 % Ammon 2 % Anis aus 50 Gramm 40 Pastillen bereitet.

In Beuteln à 35 Pf. In Stolp: C. F. Gysae, Neuthorstraße 11/12 A. Lemme & Co. Langestr. 64.

Großer reeller Ausverkauf wegen Platzmangel

und anderweitiger Unternehmungen will ich mein großes Waarenlager verkleinern, und sollen folgende Waaren **enorm billig**, zu und unter dem Einkaufspreise verkauft werden, als:

Kleiderstoffe, Hemdentuche, Flanelle, Parchente, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Gardinen, Gummischuhe, Muffen, Pelzbarretts, Pelzkragen, Regenschirme, Filzpantoffel, wollene Hemden und Beinkleider, Oberhemden, Kragen u. Manschetten, Cravatten, Handschuhe, Wolle, Baumwolle u. s. w.

Sämmtliche Artikel zur Damen- und Herren-Schneiderei sehr billig; ebenso werden sämmtliche Bazar-Artikel für jeden nur annehmbaren Preis verkauft.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

B. Wunderlich, Markt 6.

Auf dem Gutshofe in **Woveede** sind

500000 Stechtorf

zu verkaufen. Das Tausend zu **3 Mark.** **Kutscher**

Messina

Apfelsinen

süße dünnschalige Früchte, per Dtzd. Mk. 0,60 bis Mk. 1,00 offerirt **A. P. Hillebrand,** Blücherplatz.

Morgen Donnerstag
frische Hausmacher-, Blut- und Leberwurst
empfiehlt
F. Denzer, Neuthorstr.

Für Schulen.

Ueberweisungs-Zeugnisse
und
Schulversäumnißlisten
in der **neu vorgeschriebenen Form** sind bei uns zu haben.

F. W. Feige's Buchdruckerei
Stolp i. Pomm.

Victoria-Bad

Goldstr. 14. — Goldstr. 14.

Täglich geöffnet
und **gut geheizt.**

Plüß-Staufer-Kitt,

das Beste zum Kitten zerbrochener Gegenstände, à 30 u. 50 Pf. empfiehlt

H. Fassmann Nachflg

Im Leben nie wieder!

Rothe Pracht-Betten

mit kl. unbed. Fehlern, versend. so lange noch Vorrath ist, für

12½ M. 1 gr. Ober-, Unterb. u. 2 Kiss., reichl. m. weichen Bettfedern gefüllt, für

15½ M. rothes Hotelbett, compl. Gebett m. sehr weichen Bettfedern gefüllt, für

20 M. prachtv. compl. rothes Ausstattungsbett, breit, m. sehr weich. Bettf. gefüllt.

Bettf.-Preisliste, Anerkennungsschrb. grat. Nichtpassd. zahle d. Geld retour.

A. Hirschberg, Leipzig 26.

Der **Arbeitsnachweis nach dem Lande** Stettin, „Herb. z. Heimath" Passauerstraße sucht **zugleich** auch **für entlassene Gefangene** Arbeit zu vermitteln. Meldungen an

Hausvater Falkenberg.

Man lese mit Aufmerksamkeit.

30jähriger, enormer Erfolg. Fürstliche Personen, hohe Militair- u. Civilbeamte, Professoren, Aerzte, Apotheker, Prediger, Lehrer, Handwerker, **Berühmtheiten** der Oper, des Schauspiels und der Feder haben in unzähligen, selbst sonst hartnäckigen Fällen die großartigen Heilerfolge des echten **rheinischen**

Trauben-Brust-Honigs

bei **Husten, Heiserkeit, Halsbeschwerden, Verschleimung, Brust- u. Lungenleiden, Bluthusten, Keuch- u. Stickhusten** (der Kinder) anerkannt und bestätigt. Man lese die 48 Seiten umfassende Brochüre **„Die Leiden und Beschwerden der Athmungsorgane"** (gratis in allen Depots des rheinischen Traubenbrusthonigs zu haben), welche auch Bestandtheile, Gewichtsverhältnisse und Bereitungsweise enthält und woraus hervorgeht, daß es sich hier nicht um eines der vielen ausgebotenen, schädlichen Arznei- u. Geheimmittel handelt, sondern um ein rein diätetisches, niemals nachtheilig wirkendes, dabei köstliches und billiges **Haus-, Genuß-, Nähr- und Kraftmittel**. Der Rhein. Trauben-Brust-Honig ist echt unter Garantie zu haben in Flaschen à 1, 1½ und 3 Mk. in **Stolp A. Lemme & Co.**, in **Schlawe** bei **Carl Lehrke.**

Zweite

Verloosung v. Kunstwerken

der
Intern. Kunst-Ausstellung zu Berlin.

Ziehung am 11. u. 12. Februar 1897.

Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M.,
Porto und Liste 20 Pfg.

empfehlen u. versenden auch gegen Briefmarken

Carl Heintze

Berlin W., Unter den Linden 3
u. die durch Plakate kenntlichen Handlungen.

3500 Gewinne
mit 90 % garantirt.

1	à 30000	= 30000	Mk.
1	„ 15000	= 15000	„
1	„ 5000	= 5000	„
1	„ 4000	= 4000	„
1	„ 3000	= 3000	„
2	„ 2000	= 4000	„
3	„ 1000	= 3000	„
4	„ 750	= 3000	„
5	„ 500	= 2500	„
6	„ 400	= 2400	„
10	„ 300	= 3000	„
20	„ 200	= 4000	„
25	„ 100	= 2500	„
30	„ 50	= 1500	„
40	„ 40	= 1600	„
50	„ 30	= 1500	„
500	„ 20	= 10000	„
500	„ 10	= 5000	„
3000	„ 5	= 15000	„

Nach Anweisung eines Sachverständigen haben wir

Wirthschaftsbücher für Landwirthe

gefertigt, **welche eine schnelle und sichere Zusammenstellung des zur Einkommensteuer zu declarirenden steuerpflichtigen Einkommens ermöglichen und die landwirthschaftliche Buchführung genau regeln.**

Wir offeriren diese Wirthschaftsbücher den Herrn Landwirthen und bitten um gütige Auftragsertheilung.

F. W. Feige's Buchdruckerei,
Stolp i. Pomm.

Dankschreiben eines Asthma- und Lungenleidenden.

Ich halte es für meine Pflicht allen leidenden Mitmenschen **öffentlich** zu bekunden, daß ich durch den Gebrauch von 10 Packeten des russischen Knöterichthee, polygonum avic, von meinem chronischen Lungenleiden befreit bin, mein Husten hat vollständig aufgehört und bin von meinem Asthma erlöst; ich fühle mich daher veranlaßt dem **Herrn Ernst Weidemann in Liebenburg a. Harz**, von welchem ich den Thee bezogen habe, hiermit meinen wärmsten Dank auszusprechen.

Scheidt, (Post Dürscheidt), den 11. Dec. 1896. **Rudolf Koch.**

Bandwurm.

Die **Privatpoliklinik** in **Glarus** hat mich auf brieflichem Wege, durch ein unschädliches Verfahren, von einem **Bandwurm mit Kopf** in Zeit von 2 Stunden, ohne Vorkur befreit, ein Resultat, das ich durch andere früher gemachte Kuren nicht erreichen konnte. Schnellewalde b. Neustadt (Oberschl.), d. 22. Oct. 1896; Johann Georg Pietsch = Vorstehende, eigenhändige Unterschrift des Johann Georg Pietsch beglaubigt: Schnellewalde, d. 22. Oct. 1896; Burkert, Standesbeamter. = Adr.: **Privatpoliklinik**, Kirchstraße 4/5, **Glarus** (Schweiz).

Nähmaschinen!

Durch große Abschlüsse mit den ersten Fabriken bin ich in der Lage **mit Jedem concurriren** zu können.

Ich offerire **sehr gute** Nähmaschinen

von **30 Mark** an.

Meine Maschinen sind sämmtlich aus **bestem Material**, die Theile aus **bestem Stahl**. Für jede von mir gekaufte Maschine **garantire für guten Stich und Gang.**

Mein Lager enthält stets die verschiedensten Sorten Maschinen **für Handwerker, Damenschneiderei und Familiengebrauch.**

Sämmtliche Maschinentheile, wie: Schiffchen, Nadeln, Riemen u. s. w. sind in großer Auswahl vorhanden. Bestes Maschinenöl in kleinen Gläsern sowie literweise.

Reparaturen werden gut und billig in meiner Werkstatt ausgeführt.

Es stehen jederzeit Maschinen vorräthig zu verleihen.

Zahlungsbedingungen coulant.

Hochachtungsvoll

Herm. Klemm,

13. Paradiesstr. 13.

Stadt-Theater Stolp.

Donnerstag, den 4. Januar 1897:
Unbedingt **letztes Gastspiel**
Frl. **Emma Frühling**
Der

jüngste Lieutenant.

Operettenposse in 4 Acten von Jacobson.

Kanarienhähne und Hennen

sind noch zum Verkauf
Langestraße 41.

In **Papritzfelde** stehen

23 Schweine,

à 2½ Centner schwer, zum Verkauf.
In **Granzin B**

5 fette Kühe.

Neitzke.

Eine **graue Katze**, ganz zahm, hat sich verlaufen. Geg. Belohnung abzugeben **Wollweberstraße 5 I**

Ein nicht zu junger, gewandter

Laufbursche

aus anständiger Familie sofort gesucht.
Th. Weise

Ein tüchtiges

Stubenmädchen,

das auch gleichzeitig im Geschäft mithelfen muß, v. 1. April gesucht.
H. Fett, Töpferstadt 9.

Für mein Gut **Johanneshof** suche ich zum 1. April eine selbstständige

Wirthin

und ein

Hausmädchen.

Reinholtz, Bergstraße 31.

Suche zum 1. April

ein Stubenmädchen,

das nähen kann,

ein Küchenmädchen, ein Hausmädchen.

Frau **Elisabeth Fliessbach, Chottschewke** b. Zelasen.

In **Gr. Rnnower Mühle** wird sofort ein ordentlicher

Müllergeselle

gesucht

Ich suche zum 1. April einen tüchtigen

Hofmaurer.

von Boehn-Culsow.

In **Berlin** bei Barnow findet zum 1. April cr. ein unverheir.

Diener

Stellung.

In **Johanneshof** bei Quackenburg ist eine

Tagelöhnerwohnung

zu besetzen.

Ein **möblirtes Zimmer** sofort zu vermiethen.
Bergstraße 22.

Stolper Marktpreise

vom 30. Januar. 1897.	Höchster Preis ℳ	₰	Niedrigster Preis ℳ	₰
pr. 100 kg.				
Weizen, gut	—	—	—	—
„ mittel	—	—	—	—
„ gering	—	—	—	—
Roggen, gut	12	—	11	75
„ mittel	11	75	11	60
„ gering	11	60	11	20
Gerste, gut	13	20	13	—
„ mittel	13	—	13	—
„ gering	12	80	12	60
Hafer, gut	13	20	12	20
„ mittel	13	10	12	60
„ gering	12	60	12	40
Erbsen, gelbe zum Kochen	16	—	15	—
Speisebohnen, weiße	50	—	40	—
Linsen,	60	—	50	—
Kartoffeln,	3	—	2	80
Richtstroh,	5	50	5	—
Krummstroh,	5	—	4	80
Heu,	6	20	5	—
pr. 1 kg.				
Rindfleisch v. d. Keule,	1	20	1	10
„ Bauchfleisch,	1	—	—	90
Schweinefleisch,	1	20	1	—
Kalbfleisch,	1	20	1	—
Hammelfleisch,	1	10	1	—
Speck, geräuch.	1	60	1	40
Eßbutter,	2	—	1	60
Eier,	3	90	3	60